Arch. Moll. | Band 88 | Nummer 4/6 | Seite 171-182 | Frankfurt am Main, 21. 12. 1959

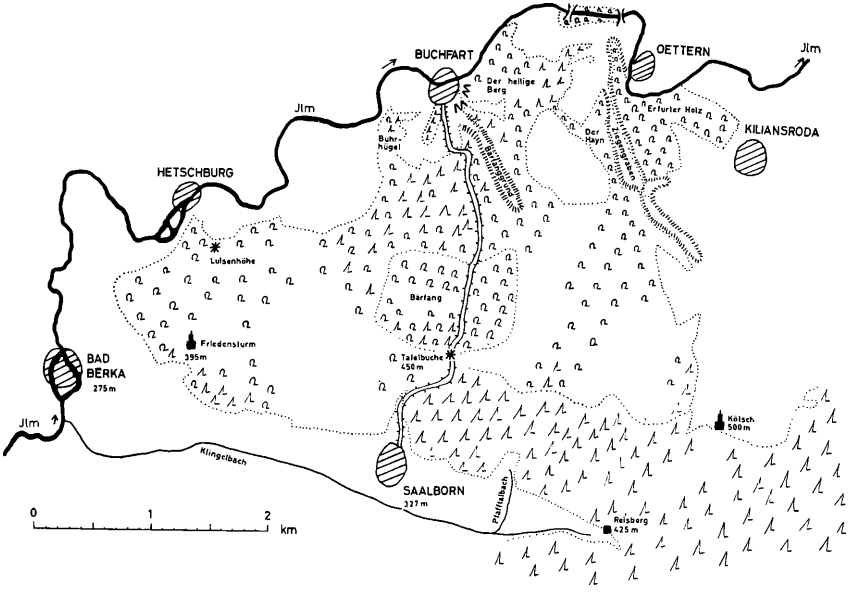
Die Schnecken des Waldes von Buchfart (Kreis Weimar).

Von Hildegard Zeissler,
Staatliches Museum für Tierkunde, Dresden.

Von den Waldgebieten um Weimar muß man leider feststellen, daß meist die Fauna recht verarmt ist. Ich erinnere dabei an das berühmte Vorkommen von *Azeca menkeana* (C. Pfeiffer) im Schießhaushölzchen (Zeissler 1958). Nur an schlecht begehbaren oder von der Stadt weiter entfernten Stellen trifft man noch den ursprünglichen Reichtum an. Von einem solchen Gebiet soll hier die Rede sein.

Es handelt sich um einen zusammenhängenden Wald, vorwiegend aus Buchen- und Mischwald, der auf einer nach N und W geneigten Muschelkalkscholle gelegen ist. Seine ursprüngliche und natürliche Grenze bilden an 3 Seiten Täler bzw. Wasserläufe, doch ist er durch Rodung eingeengt. Nur im O ist die Grenze anscheinend rein künstlich durch Rodung entstanden. Im SO schließt sich unmittelbar ein Nadelwaldgebiet an, in dem ich nicht mehr gesamelt habe.

Obwohl 6 Orte den Wald unmittelbar umgeben, ist er wenig begangen. Für Weimarer Ausflügler ist er schon etwas weit entfernt. Auch ist er unübersicht-



Übersicht über den Buchfarter Wald. Orts- und Geländenamen sind nur eingetragen, soweit sie im Text erwähnt sind, nach Möglichkeit Höhenzahlen beigefügt.

lich, ohne natürlichen Ausblick, und die Wege, ausgenommen die Straße Buchfart—Saalborn, ausgesprochen schlecht.

Seit 1952 bis zum Frühjahr 1959 habe ich dort gelegentlich in meiner Freizeit gesammelt. Einige Fundstellen habe ich wieder und wieder besucht, andere seltener, und einige konnte ich nur einmal besammeln, weil ich sie erst spät entdeckte.

Nicht überall fand ich die gleiche Schneckengesellschaft, und es interessierte mich, eine Gesetzmäßigkeit zu finden. Man kann in dem Walde 4 verschiedene Typen von Biotopen unterscheiden:

1. Den zusammenhängenden Wald des Plateaus,
2. Hochgelegene Waldränder und Rodungen,
3. Bewaldete Gründe,
4. Lichtere Gründe mit Waldrändern, Wiesen, Gebüsch, die den Schnecken ungleiche Lebensbedingungen bieten.

Der Wald des Plateaus.

In dem Bestreben, meine Fundstellen immer wieder zu besuchen, bevorzugte ich Stellen, die durch eine Geländemarke gekennzeichnet waren. Nur bei dem „Friedensturm" glaube ich auch das Zentrum einer Schneckenpopulation getroffen zu haben. Der „Bärfang" ist nur durch die Fahrstraße gekennzeichnet, und die meisten Funde stammen auch tatsächlich vom Straßenrand, vorwiegend von dem abfallenden Nordteil des Revieres. Das Gelände des Friedensturmes besteht zum Teil aus Jungwald, die anderen Fundstellen sind reiner Hochwald mit etwas Unterholz und wenig Kräutern. An keiner Stelle habe ich Anzeichen besonderer Bodenfeuchtigkeit bemerkt.

Tabelle 1

Hochgelegener Wald, Standorte vom W nach O.
a = Berka, am Friedensturm (teils Jungwald); b = Hetschburg, Luisenhöhe; c = Buchfart, Revier „Bärenfang"; d = Buchfart, Tafelbuche; e = Oettern, Revier „Der Hayn"; f = Oettern, Erfurter Holz.

		a)	b)	c)	d)	e)	f)
	1. *Vallonia excentrica*	—	—	—	+	—	—
	2. *Ena montana*	—	—	+	—	—	+
	3. *Ena obscura*	—	—	+	—	—	+
	4. *Cochlodina laminata*	+	+	+	+	+	+
	5. *Laciniaria biplicata*	+	+	—	—	—	—
	6. *Discus rotundatus*	+	+	+	+	—	—
	7. *Nesovitrea hammonis*	—	—	+	—	—	—
+	8. *Aegopinella nitidula*	—	—	+	—	—	—
	9. *Aegopinella nitens*	+	+	+	+	+	+
	10. *Aegopinella pura*	—	—	+	—	—	+
	11. *Oxychilus cellarius*	+	—	+	—	—	+
	12. *Semilimax semilimax*	—	+	—	—	—	—
	13. *Bradybaena fruticum*	+	—	—	—	—	—
	14. *Trochulus hispidus*	+	—	—	—	—	—
	15. *Zenobiella umbrosa*	—	—	+	—	—	—
	16. *Perforatella incarnata*	+	+	+	—	+	+
	17. *Helicodonta obvoluta*	+	+	+	+	+	+

	a)	b)	c)	d)	e)	f)
18. *Helicigona lapicida*	—	—	+	—		—
19. *Isognomostoma isognomostoma*	—	—	+	—	—	—
20. *Cepaea nemoralis*	+	—	—	—	—	—
21. *Cepaea hortensis*	+	—	—	—	+	—
22. *Helix pomatia*	+	—	—	—	—	—
Artenzahl	12	7	14	5	6	8

Die in der Tabelle angekreuzte Art ist ein einmaliger Fund. Sie wird deshalb bei der Auswertung nicht mit berücksichtigt werden. Die Listen der einzelnen Standorte sind sicher nicht vollständig, doch wird die Gesamtliste bei weiterem Sammeln kaum länger werden. Es sind sogar einige Arten dabei, die man in solchem Gelände nicht erwartet hätte.

Cepaea nemoralis gehört in der Weimarer Gegend zu den großen Seltenheiten und zwar wahrscheinlich wegen ihres Temperatur-Mindestanspruches. Weimar ist bekannt wegen seiner Winterkälte, und Einheimische versicherten mir, daß Berka etwas milderes Klima hätte. Eine Reihe von Arten, die nur von einer oder 2 Stellen vermerkt sind, können anderswo zufällig nicht gefunden worden sein, ganz sicher ist das z. B. der Fall bei *Ena obscura,* die in der Gegend überall vorkommt, aber immer nur in Einzelstücken angetroffen wird. Anders ist es bei *Zenobiella umbrosa* und *Isognomostoma isognomostoma.* O. Schmidt (1881: 9) gibt an, daß beide meist zusammen vorkommen, und nennt von der zweiten Art nur Täler als Fundstellen. Damit hat er recht, man darf annehmen, daß es sich im Bärfang um das Randgebiet der zahlreichen Population des Bärfanggrundes handelt. Gar nicht in die Gesellschaft scheint *Vallonia excentrica* zu passen. Doch finden sich öfter einzelne Vallonien im Bodenlaub der Wälder, sei es, daß sie verschleppt sind, sei es, daß sie sich seit dem Kahlschlag über die Aufforstung gehalten haben, was bei so genügsamen Tieren nicht ausgeschlossen wäre.

Die hochgelegenen Waldränder und Rodungen.

In der Gegend zwischen Buchfart und Oettern, wo das Ilmtal besonders eng ist, hat man jedes Stück Boden gerodet, das sich als Acker- oder Weideland eignete. An Stellen, die zu steil oder zu steinig waren, ist der Wald stehengeblieben, und so ist Wald und Feld stark „verzahnt“ Die Wüstung Wittgeroda besteht ebenfalls vorwiegend aus Ackerland, von Hecken durchzogen. Am Nordende der Wüstung liegt ein kleiner Grundwasserhorizont. Es sollen dort periodisch 1 oder 2 kleine Quellen fließen, die ich nicht gesehen habe. An der bezeichneten Stelle fand ich nur eine nasse Wiese.

Man darf nicht außer Acht lassn, daß alle diese Stellen, obwohl hochgelegen, doch im Durchschnitt 100 m unter der Kammlinie (Kötsch-Tafelbuche) liegen. Die höchste, Wittgeroda, entspricht in der Höhe etwa dem Erfurter Holz, leider habe ich von beiden keine Höhenzahlen.

Die Rodungen umfassen nicht nur das offene Gelände, sondern auch den Waldrand, und ein nicht zu unterschätzender Lebensraum für manche Schnecken — *Laciniaria plicata* usw. — wird von den Lesesteinhaufen gebildet, die überall, teils schon wieder buschbewachsen, an den Rainen und Waldrändern gefunden werden. Sie bestehen ausschließlich aus Muschelkalkbrocken.

Tabelle 2.

Hochgelegene Waldränder und Rodungen, halblicht bis licht.
a = Buchfart, Buhrhügel; b = Buchfart, Heiliger Berg; c = Oettern, Wüstung Wittgeroda; d = Oettern, Bergnase vor Erfurter Holz.

		a)	b)	c)	d)
+	1. *Truncatellina cylindrica*	—	—	—	+
	2. *Pupilla muscorum*	—	—	+	—
	3. *Vallonia pulchella*		—	+	—
	4. *Vallonia excentrica*	—	—	+	+
	5. *Vallonia costata*	—	—	+	—
	6. *Laciniaria plicata*	—	—	+	—
	7. *Cecilioides acicula*	+	—	—	+
	8. *Punctum pygmaeum*	—	—	—	+
	9. *Discus rotundatus*	—	—	+	—
	10. *Nesovitrea hammonis*	—	—	+	—
	11. *Aegopinella nitens*	—	—	+	—
	12. *Aegopinella pura*	—	+	—	+
	13. *Oxychilus cellarius*	+	—	+	—
	14. *Vitrea crystallina*	—	—	—	+
	15. *Euconulus fulvus*	+	—	—	—
	16. *Vitrina pellucida*	—	—	—	+
	17 *Deroceras reticulatum*	—	—	+	—
+	18. *Deroceras agreste*	—	—	+	—
	19. *Bradybaena fruticum*	—	+	—	—
	20. *Helicella itala*	—	+	+	—
	21. *Trochulus hispidus*	—	—	—	+
	22. *Perforatella incarnata*	+	+	+	—
	23. *Helicodonta obvoluta*	+	—	+	—
	24. *Helicigona lapicida*	—	+	+	—
	25. *Cepaea hortensis*	—	+	—	—
	26. *Helix pomatia*	—	+	—	—
	Artenzahl	6	7	15	8

Auch hier sind die einmaligen Funde angekreuzt. *Deroceras agreste* tritt sichtlich hinter *reticulatum* mengenmäßig zurück. Ich habe die beiden Arten nach dem Schälchen getrennt, doch hatte ich nicht die Möglichkeit, von jedem Ort eine genügend große Menge Ackerschnecken einzutragen, so daß *agreste* sicher an manchen Stellen übersehen worden ist.

Truncatellina cylindrica, von SCHMIDT (1881: 15) als *Pupa minutissima* HARTMANN nur aus Ilmanschwemmungen angegeben, kommt in der Umgebung Weimars in zerstreuten kleinen Kolonien vor, sämtlich in hochgelegenem steinigem Trockenrasen mit Sonnenexposition. Das Letzte trifft auf die Fundstelle zu, sonst aber ist es eine junge Schonung, in der der Graswuchs noch dominiert. In einigen Jahren wird die Art von dort verschwunden sein.

Die Artenliste ist reichhaltiger: 4 Arten = 20% mehr. Es zeigt sich, daß Arten des offenen Geländes wie *Helicella itala*, Vallonien in größerer Zahl und *Pupilla muscorum* und einige andere hinzugekommen sind, daß aber einige Waldschnecken sichtlich auch den Waldrand meiden. Dies gilt vor allem für einige Clausiliiden, beide *Ena-Arten* und *Zenobiella umbrosa*.

Besonders erwähnen möchte ich noch, daß *Helicella obvia* in das Gebiet noch nicht eingeschleppt ist. Ihr nächstes Vorkommen ist zwar auf Buchfarter

Flur, aber jenseits der Ilm auf den Rainen der Äcker unmittelbar hinter dem Ort.

Auffällig ist der Artenreichtum der Wüstung Wittgeroda. Ein Grund dafür ist in ihrer Lage zu suchen, abgelegen und wenig besucht, und zwischen den beiden reichsten Fundstellen des Geländes, dem Bärfanggrund und dem Ziegengraben, von denen noch die Rede sein wird. Hygrophile Arten allerdings fehlen hier, obgleich Wittgeroda feuchter ist als alle anderen hochgelegenen offenen Plätze.

Talwälder und waldige Gründe

Erosionsrinnen und Gründe gibt es nur am sanft abfallenden Nordhang. Mehrere solche, die ich nicht besammelt habe, ziehen sich östlich der Fahrstraße vom Bärfang nach Buchfart hin. Sie sind leicht miteinander zu verwechseln. Der Bärfanggrund gehört strenggenommen zu dieser Gruppe, aber er liegt etwas für sich und ist länger und tiefer. Ein weiterer Grund, noch länger und verzweigt, ist der sog. Ziegengraben bei Oettern. In keinem dieser Gründe fließt Wasser außer der Schneeschmelze, doch sammelt sich dort Feuchtigkeit, die den Schnecken zugute kommt. Vorläufig soll nur vom dicht bewaldeten Teil der beiden Gründe die Rede sein, vom hinteren Ende des Bärfanggrundes und einem Seitentälchen des Ziegengrabens.

Eine dritte tiefgelegene bewaldete Fundstelle liegt an der Ilm. Nach der Kartenskizze scheint es, als ob der Wald den Fluß an mehreren Stellen berühre, aber meist liegt er hoch darüber, und das Ufer bricht steil felsig ab. Nur ein kleines Waldstück oberhalb Oetterns liegt unmittelbar am Ufer. Ich besuchte es erstmalig im Frühling 1959, machte gute Beute, konnte aber leider kein zweites Mal hingehen. Es sieht so aus, als sei es nur eine Verbreitung des Saumes von Bäumen und Buschwerk, der die Ilm durch das ganze Tal begleitet, aber sein Artenreichtum zeigt, daß es der Rest eines größeren Waldstückes ist, das sicher mit dem großen Wald zusammenhing. Das Zentrum alles Schneckenlebens dort ist das alte bemooste und von Buschwerk umgebene Kalkstein-Mauerwerk der Brücke.

Tabelle 3

Täler und Gründe, bewaldet.
a = Buchfart, hinterer Bärfanggrund; b = Oettern, 2. Ilmbrücke oberhalb des Ortes; c = Kiliansroda, Seitentälchen des Ziegengrabens.

		a)	b)	c)
	1. *Succinea purtris*	—	+	—
	2. *Succinea oblonga*	—	+	—
	3. *Cochlicopa lubrica*	—	+	—
	4. *Ena montana*	+	—	—
	5. *Ena obscura*	+		—
	6. *Cochlodina laminata*	+	+	+
+	7. *Clausilia parvula*	—	+	—
	8. *Iphigena ventricosa*	—	+	—
	9. *Laciniaria biplicata*	—	+	—
	10. *Laciniaria plicata*	+	+	—
	11. *Cecilioides acicula*	+	—	—

	a)	b)	c)
12. *Discus rotundatus*	+	+	+
13. *Aegopinella nitens*	+	—	+
14. *Oxychilus cellarius*	+		+
15. *Arion empiricorum*	—	—	+
16. *Arion subfuscus*	—	—	+
17. *Bradybaena fruticum*	—	+	—
18. *Trochulus hispidus*	—	+	—
19. *Zenobiella umbrosa*	+	—	+
20. *Perforatella incarnata*	+	—	+
21. *Helicodonta obvoluta*	+	+	+
22. *Helicigona lapicida*	+	+	+
23. *Helicigona arbustorum*	—	+	—
24. *Isognomostoma isognomostoma*	—	—	+
25. *Cepaea nemoralis*	+	—	—
26. *Cepaea hortensis*	+	—	—
27. *Helix pomatia*	+	+	—
Artenzahl	15	17	11

Der Einzelfund von *Clausilia parvula* ist insofern bemerkenswert, als es die einzige Fundstelle ist, die ich in Thüringen kenne, wo die Art weder an Felsen noch in unmittelbarer Nähe eines solchen lebt. Als Ersatz dient ihr das Mauerwerk, an dem ich bei meinem einzigen Besuch ein lebendes Exemplar sitzend fand.

Merkwürdigerweise hat das Brücken-Mauerwerk auch Anziehungskraft für *Iphigena ventricosa,* die ich sonst nur im Bodenlaub des Waldes gefunden habe. EHRMANN (1933: 70) schreibt, daß sie meist in geringer Individuenzahl vorkommt, und so kann man eine Kolonie, in der man auf 5 m Mauer etwa 40 Stück ablesen kann, als verhältnismäßig zahlreich ansehen. Die Art kommt im Hauptwaldgebiet überhaupt nicht vor, ihre nächste Kolonie liegt im „Katztal", westlich von Hetschburg.

Die beiden *Succinea*-Arten und *Cochlicopa* gehören sichtlich der Uferzone an, *Arianta* der Flußaue. Die seltene *nemoralis* ist schon ausführlich besprochen. Ihr Vorkommen im geschützten Hinterende des Bärfanggrundes ist erklärlich. *Laciniaria plicata* ist im Bärfanggrund Geröllbewohner, an der Ilm sitzt sie am Brückengemäuer.

Der Rest der Artenliste ist die typische Schneckengesellschaft des Waldes im Muschelkalkgebiet.

Die lichten Gründe und tiefgelegenen Waldränder

Hier kommen die lichteren Teile der eben erwähnten Fundstellen in Frage: Der Oberrand des Wäldchens an der Ilm, der sich auf der untersten Muschelkalkstufe hinzieht, der lichtere vordere Teil des Bärfanggrundes und der Hauptteil des Ziegengrabens. Der vordere Teil, auch Schlucht genannt, ist besonders eng und hat an seinen Böschungen kleine Geröllflächen, während hier der hintere Teil weiter und weniger schattig ist und weniger Geröll hat. Die Liste zeigt, daß es gerechtfertigt war, beide Teile zu trennen.

Tabelle 4

Täler und Gründe, halblicht bis licht, Waldränder, Buschgruppen.
a = Buchfart, vorderer Teil des Bärfanggrundes; b = Oettern, unterste Muschelkalkstufe bei 2. Ilmbrücke oberhalb des Ortes; c = Oettern, vorderer Teil des Ziegengrabens (Schlucht); d = Oettern, hinterer Ziegengraben.

		a)	b)	c)	d)
	1. *Abida frumentum*	+	—	—	+
+	2. *Vertigo pusilla*	—	—	—	+
	3. *Ena montana*	+	+	—	—
	4. *Ena obscura*	+	—	—	—
	5. *Cochlodina laminata*	+	+	+	+
	6. *Iphigena ventricosa*	—	+	—	—
	7. *Laciniaria biplicata*	—	+	—	—
	8. *Laciniaria plicata*	+	+	+	+
	9. *Cecilioides acicula*	—	—	+	—
	10. *Punctum pygmaeum*	—	—	—	+
	11. *Discus rotundatus*	+	+	+	+
	12. *Nesovitrea hammonis*	—	—	—	+
	13. *Aegopinella nitens*	+	+	+	+
	14. *Aegopinella pura*	+	—	+	+
	15. *Oxychilus cellarius*	—	+	+	+
	16. *Vitrea crystallina*	—	—	—	+
	17. *Euconulus fulvus*	—	—	+	+
	18. *Vitrina pellucida*	—	+	+	—
	19. *Semilimax semilimax*	—	—	+	—
+	20. *Limax cinereo-niger*	—	—	+	—
	21. *Bradybaena fruticum*	—	—	+	—
	22. *Helicella itala*	+	—	—	
	23. *Trochulus hispidus*	+	+	—	—
	24. *Zenobiella umbrosa*	+	—	+	—
	25. *Perforatella incarnata*	+	—	+	+
+	26. *Euomphalia strigella*	—	—	—	+
	27. *Helicodonta obvoluta*		+	+	+
	28. *Helicigona lapicida*		+	+	+
	29. *Isognomostoma isognomostoma*	+	—	+	—
	30. *Cepaea hortensis*	+	+	+	
	31. *Helix pomatia*	—		—	—
	32. *Carychium tridentatum*	—	—	—	+
	Artenzahl	16	14	18	19

Zu den Einzelfunden ist zu sagen: *Vertigo pusilla* fand ich in mehreren Exemplaren beim Sieben einer getrockneten Waldstreu-Probe. Die Art wird sicher auch an anderen Stellen vorkommen und sonst nur übersehen sein.

Limax cinereoniger steht nur das einzige Mal in meinen Notizen, doch scheint es mir in der Erinnerung, als sei die Art in Einzelexemplaren immer wieder vorgekommen. Leider habe ich nur Notizen gemacht, wenn ich Beute eintrug. *Euomphalia strigella* ist wirklich so selten. Sie kommt in schönen hellbraunen Stücken mit deutlicher farbloser Peripheriezone vor. Jenseits der Ilm, am südexponierten Steilhang, ist sie häufiger, vor allem in Kiefernwald, dort ist sie aber auch schon bei lebendigem Leibe fast weiß verwittert.

Abida frumentum, die typische Schnecke des Trockenrasens in Thüringen, kommt bezeichnenderweise nur dort vor, wo der lichte Grund aus dem geschlossenen Waldgebiet heraustritt. Daß aber in ihrer Gesellschaft dort weder *Vallonia* noch *Pupilla* noch *Vertigo pygmaea* gefunden worden sind, kann man nur auf Übersehen zurückführen, denn wo sie und *Helicella itala* zusammen vorkommen, sind auch diese zu erwarten.

Daß dies die reichste Artenliste ist, war zu erwarten, denn sie enthält die Gesellschaften dreier Biotope, nämlich des Waldes allgemein, dann insbesondere die der geschützten Gründe und die des offenen Geländes.

Randgebiete außerhalb des Waldes.

Innerhalb des Buchfarter Waldes gibt es keine nennenswerten Felsen. Die steilabfallenden Felswände zur Ilm hinab sind unzugänglich, andere Wände, z. B. ein alter Steinbruch bei Oettern vor dem Eingang zum Ziegengraben, ergaben keine Schnecken. Einzig am Rande von Buchfart, unterhalb des Kinderheimes und östlich vom Bärfanggrund, tritt eine Felsstufe von ca. 1 m Mächtigkeit zutage, an der *Clausilia parvula*, die einzige Felsenschnecke des Gebietes, ziemlich zahlreich sitzt. Andere Schneckenarten, die sonst gelegentlich an Felsen gehen, wurden hier nicht angetroffen.

Wenn man von Buchfart auf der Straße nach Saalborn zum Walde hinaufsteigt, so findet man an der Straßenböschung die typische Fauna des offenen Geländes auf Kalkboden:

1. *Abida frumentum*
+ 2. *Vertigo pygmaea*
3. *Pupilla muscorum*
4. *Vallonia pulchella*
5. *Vallonia excentrica*
6. *Aegopinella nitens*
7. *Oxychilus cellarius*
8. *Vitrina pellucida*
9. *Deroceras reticulatum*
10. *Helicella itala*
11. *Trochulus hispidus*

Vertigo pygmaea, hier ein einmaliger Fund, ist sicher auf den Lichtungen nur übersehen. *Vallonia costata*, sonst im offenen Gelände häufig, wäre hier wahrscheinlich noch zu finden. *Aegopinella nitens* dürfte ein Gast aus dem Walde sein, während *Oxychillus cellarius* auch im Freiland in den Lesesteinhaufen vorkommt. *Vitrina pellucida* lebt in der Weimarer Gegend häufiger in steinigem Trockenrasen als im Walde.

Südlich des Waldes habe ich an mehreren Stellen gesammelt. Eine feuchte Wiese bei Berka fiel mir dadurch auf, daß dort bei Sonnenschein *Helicigona arbustorum* in Menge aktiv war, obwohl dort weder Baum noch Strauch wuchs. Dort habe ich aber nur flüchtig gesammelt. Die anderen 3 Fundstellen im Klingelbachtal sind von dem Haupt-Schneckengebiet des Waldes durch einen breiten Streifen von Nadelwald getrennt. Das kurze Pfafftal hat starkes Gefälle, sein kleiner Bach fließt aber nur periodisch, der Klingelbach hingegen das ganze Jahr.

Tabelle 5

Feuchte Wiesen südlich des Buchfarter Waldes, mit etwas Gebüsch.
a = Berka, am unteren Klingelbach; b = Saalborn, Pfafftal; c = Saalborn, Mündung des Pfafftalbaches in den Klingelbach; d = Reisberg, an der Klingelbach-Quelle.

		a)	b)	c)	d)
	1. *Succinea putris*	—	+	+	—
	2. *Succinea oblonga*	—	—		—
	3. *Cochlicopa lubrica*	—		—	+
	4. *Pupilla muscorum*	—	—	—	+
	5. *Vallonia pulchella*	—	—	+	+
	6. *Vallonia excentrica*	—		—	—
	7. *Vallonia costata*	—	—	—	+
	8. *Nesovitrea hammonis*	—	—	—	+
	9. *Aegopinella nitens*	—	+	—	—
	10. *Oxychilus cellarius*	—	+	+	—
+	11. *Zonitoides nitidus*	—	+	—	—
	12. *Arion empiricorum*	+	—	—	—
	13. *Arion subfuscus*		—	—	—
+	14. *Helicopsis striata*	—	+	—	—
	15. *Trochulus hispidus*	—	+	+	—
	16. *Perforatella incarnata*	—	—	+	—
+	17. *Perforatella bidentata*	—	—		—
	18. *Helicigona arbustorum*		—	—	—
	19. *Helix pomatia*	+	—	—	—
+	20. *Carychium minimum*	—	—	+	—
	Artenzahl	4	8	8	5

Hier haben wir einige Arten, die deutlich zeigen, wie feucht das Gelände ist, neben Succineen und *Helicigona arbustorum* noch die in der Weimarer Gegend seltenen *Zonitoides nitidus, Perforatella bidentata* und *Carychium minimum*. Die letzte Art habe ich sonst im Weimarer Gebiet überhaupt nicht gefunden, überall, auch in manchem recht feuchten Gelände, ist sonst nur *C. tridentatum* zu finden.

Das eine leere Gehäuse von *Helicopsis striata* vom Pfafftal ist wahrscheinlich durch Vögel verschleppt. Hier stimme ich völlig mit O. Schmidt (1881: 10) überein, daß sie um Weimar nicht mehr lebend vorkommt.

Versuch einer ökologischen Auswertung

Vergleich der Artenzahlen:

1.	Am Nordhang vor dem Walde	11 Arten,
	am Südhang	20 Arten,
	Nord- und Südhang haben gemeinsam	6 Arten.
2.	Im Wald des Plateaus	22 Arten,
	an hochgelegenen Waldrändern etc.	26 Arten,
	auf dem Plateau an Licht- und Schattenstellen	13 Arten.
3.	Im Wald der Gründe	27 Arten,
	in lichten Gründen	32 Arten,
	in beiden Arten von Gründen	19 Arten.

4.	Im hochgelegenen Walde	22 Arten,
	im Walde der Gründe	27 Arten,
	in beiden Biotopen gemeinsam	17 Arten.
5.	An hochgelegenen Waldrändern etc.	26 Arten,
	in lichten Gründen	32 Arten,
	in beiden Biotopen gemeinsam	19 Arten.
6.	Im bewaldeten Gelände überhaupt	33 Arten,
	an lichteren Stellen überhaupt	48 Arten,
	sowohl in der Sonne als auch im Schatten	28 Arten.

Vergleich Nr. 1 von 2 entfernten und durch die Bodenfeuchtigkeit unterschiedenen Fundstellengruppen zeigt mehr Unterschiede als Ähnlichkeiten, denn die gemeinsamen Arten betragen nur die halbe Artenzahl der ärmeren Gruppe. Bei allen anderen Vergleichen handelt es sich um Biotopgruppen, die näher bei- und durcheinanderliegen, und dort beträgt die Zahl der gemeinsamen Arten in einem Falle genau und sämtlichen anderen Fällen mehr als die Hälfte der reicheren Gruppe, ohne jedoch die Gesamtartenzahl der ärmeren Gruppe zu erreichen. Es bestehen also in jedem Falle Unterschiede auf beiden Seiten.

Beim Vergleichen erscheinen manche Arten immer wieder als verschiedene Biotopsgruppen gemeinsam und erweisen sich am Ende als allen 4 Biotopstypen zugehörig:

Discus rotundatus	+ *Perforatella incarnata*
+ *Aegopinella nitens*	*Helicodonta obvoluta*
+ *Oxychilus cellarius*	*Helicigona lapicida*
Bradybaena fruticum	*Cepaea hortensis*
+ *Trochulus hispidus*	+ *Helix pomatia*

Die 5 angekreuzten Arten finden sich auch außerhalb des eigentlichen Waldgebietes (Tabelle 5). Hierzu wäre vielleicht noch *Semilimax semilimax* zu rechnen, der sowohl im hochgelegenen Walde als auch im lichten Tale gefangen wurde und theoretisch auch in beiden anderen Gruppen gefunden werden könnte.

Andere Arten sind nur auf 3 Tabellen verzeichnet. Sind sie in beiden Wald-Gesellschaften vertreten, so darf man vorerst einmal annehmen, daß sie den Schatten lieben, wenn auch nicht unbedingt brauchen. Solche Arten kommen dann auch in den lichten Gründen vor, wo sie etwas mehr Feuchtigkeit finden als auf dem Plateau. Es sind:

Ena montana	*Laciniaria biplicata*
Ena obscura	*Monacha umbrosa*
Cochlodina laminata	*Isognomostoma isognomostoma*

Sie leben im halblichten oder lichten Grunde sämtlich verborgen, mit besonderer Vorliebe in Steingeröllen, wo sie besser als unter Kraut, Buschwerk und Laub geschützt sind. Im Grunde sind sie auch da im tiefen Schatten.

Sucht man nun, welche Arten ausschließlich in den Waldgesellschaften vorkommen, also ganz stenök-schattenliebend zu sein scheinen, so erlebt man einen bösen Reinfall, denn man findet nur *Cepaea nemoralis*. Hieran sieht man deutlich, daß man seltene Einzelfunde nicht verallgemeinern darf.

In beiden Gesellschaften des lichten Geländes und im bewaldeten Grunde sind nur 2 Arten verzeichnet, die also offenes Gelände vorzuziehen scheinen: *Laciniaria plicata* und *Cecilioides acicula.* Für die erste gilt das oben Gesagte: Sie lebt verborgen unter Steinen, in Lesesteinhaufen und im Geröll, also ist ihr Mikroklima durchaus nicht das des offenen Geländes. Ihr Nicht-Vorkommen im Walde des Plateaus hat wahrscheinlich seine Ursache darin, daß dort das Bodenlaub das Geröll zu schnell bedeckt. *Cecilioides* ist sicher nur zufällig nicht auch im Walde gefunden.

In beiden Gesellschaften des lichten Geländes und im hochgelegenen Wald findet sich *Nesovitrea hammonis.* Bei dieser Art darf man wirklich annehmen, daß sie, wenigstens im Thüringen, offenes Gelände vorzieht. Bei Auswertung fossiler Thanatozönosen habe ich sie trotzdem als Ubiquist behandelt.

Arten, die nur in den Gesellschaften des lichten Geländes verzeichnet sind, also solches zu verlangen scheinen, gibt es mehr.

Abida frumentum
Pupilla muscorum
Vallonia pulchella
Vallonia costata
+ *Punctum pygmaeum*
+ *Vitrea crystallina*
+ *Euconulus fulvus*
+ *Vitrina pellucida*
Deroceras reticulatum
Helicella itala

Für die 4 angekreuzten Arten stimmt die Annahme nicht, daß sie lichtes Gelände verlangen. Es sind kleine, nur an wenigen Stellen gefundene Arten, die wahrscheinlich an schattigen Fundstellen übersehen worden sind, und die, falls sie in offenem Gelände leben, sich entweder versteckt halten oder — *Euconulus* — die Feuchtigkeit aufsuchen. Die anderen Arten sind auch nur bei Regen oder Tau aktiv, können aber, wie vor allem *Helicella itala* zeigt, ins Gehäuse zurückgezogen und eingedeckelt direkte Sonnenbestrahlung ertragen.

Es gibt auch Arten, die Höhenlage vorzuziehen scheinen. Dabei ist zu bedenken, daß die ca. 300 m Höhenunterschied zwischen dem Kötsch, dem höchsten Punkt des Geländes, und dem Ilmtal bei Oettern im Vergleich mit wirklichen Gebirgen nicht ins Gewicht fallen. Auf dem bewaldeten Plateau sind die Arten: *Vallonia excentrica, Nesovritrea hammonis* und *Aegopinella pura* kaum größerer Wind- und Sonneneinwirkung ausgesetzt. Anders steht es mit solchen Arten, die Tiefenlagen, also Talböden vorzuziehen oder zu verlangen scheinen, weil dies Bedürfnis mit dem Verlangen nach größerer Feuchtigkeit zusammenhängt. Folgende Arten sind im Gelände nur an tiefgelegenen Stellen gefunden worden:

Succinea putris
Succinea oblonga
Cochlicopa lubrica
+ *Abida frumentum*
Iphigena ventricosa
Arion empiricorum
Arion subfuscus
Helicigona arbustorum

Abida frumentum ist nur deshalb hier mit aufgeführt, weil es in dem besammelten Gelände keine hochgelegenen Trockenrasen gibt. Bei fast allen anderen Arten liegt das Vorkommen in den Gründen ganz allein an ihrem Feuchtigkeitsbedürfnis. Z. B. kann man *Succinea putris* in Anzahl an den hochgelegenen Teichen bei Belvedere sammeln. Nur bei *Iphigena ventricosa* wage ich solches nicht zu behaupten, weil ich sie zu selten und dann immer auf Talböden gefunden habe.

Die übrigen Arten, die nur einmal gefunden worden sind, können in diesem Zusammenhange nicht ökologisch ausgewertet werden, mag ihre Ökologie, wie etwa bei *Clausilia parvula,* auch noch so klar und bekannt sein.

Es zeigt sich, daß die ökologische Auswertung eines so kleinen Sammelgebietes durchaus nicht absolut sicher ist, und einen unerfahrenen Sammler leicht zu Fehldiagnosen führen kann. Trotzdem sind solche Untersuchungen nötig. Denn die Biotop-Angaben in der älteren Literatur sind meist nicht an Hand von ausführlichen Notizen sondern aus dem Gedächtnis gemacht worden. Wenn GOLDFUSS (1900: 74) von *Vitrina pellucida* sagt, sie käme „an feuchten schattigen Orten" vor, so sagt er das sicher in gutem Glauben, aber die Angabe stimmt eben nicht. Auch ich habe diese Art ursprünglich für einen Waldbewohner gehalten.

Zusammenfassung.

Ein kleines Waldgebiet südlich von Weimar, vorwiegend aus Laub- und Mischwald auf Muschelkalk-Untergrund wurde in den Jahren 1952-1959 besammelt. Dabei wurden 4 verschiedene Biotope unterschieden:

Der zusammenhängende Wald auf dem Plateau,
bewaldete Gründe,
hochgelegene Lichtungen und Waldränder,
lichte Gründe.

Waldränder, in Wirklichkeit Mischbiotope aus Wald und offenem Gelände, erwiesen sich als artenreicher als der ungestörte Wald. Täler und Gründe wiesen mehr Arten auf als das Plateau. Im ganzen wurden in dem Gebiet 53 Arten festgestellt. Von jedem Biotop wurden Artenlisten gegeben und selten vorkommende Arten besprochen.

In der Auswertung wurden die Schneckengesellschaften der einzelnen Biotope nach der Anzahl der gemeinsamen Arten verglichen, dann untersucht, welche Arten an allen 4 Biotopen vorkommen, welche eine Vorliebe für irgendeine Eigenschaft zeigen. Es wurden solche genannt, die Wald (also Schatten), offenes Gelände und Talböden (also Feuchtigkeit) vorzuziehen scheinen, und dargetan, daß sich bei der Betrachtung seltenerer Arten Fehldiagnosen ergeben können, obwohl einmalige Funde bei der Auswertung nicht berücksichtigt worden sind. Solche Fehler können dadurch korrigiert werden, daß weitere begrenzte Sammelgebiete auf ähnliche Weise untersucht und die Ergebnisse verglichen werden.

Schriften.

EHRMANN, P.: Mollusca, in BROHMER-EHRMANN-ULMER: Die Tierwelt Mitteleuropas, Leipzig 1933.

GOLDFUSS, O.: Die Binnenmollusken Mitteldeutschlands, Leipzig 1900.

SCHMIDT, O.: Zur Molluskenfauna von Weimar mit Berücksichtigung der in den pleistozänen Ablagerungen vorkommenden Arten. — Jb. dtsch. malak. Ges., **8**: 1-17. Frankfurt a. M. 1881.

ZEISSLER, H.: *Azeca menkeana* (C. PFEIFFER) und *Chondrina avenacea* (BRUGUIÈRE) am Hörselberg. — Arch. Moll., **87**: 41-43. Frankfurt a. M. 1958.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 88

Autor(en)/Author(s): Zeissler Hildegard

Artikel/Article: Die Schnecken des Waldes von Buchfart (Kreis Weimar). 171-182